EINE INSCHRIFT ARGIŠTIS I. MIT ERWÄHNUNG EINES *AŠIḪUSI*-GEBÄUDES

von GERNOT WILHELM und RUKIYE AKDOĞAN

Das Museum für Anatolische Kulturen (Anadolu Medeniyetleri Müzesi) in Ankara besitzt eine bisher unveröffentlicht gebliebene Inschrift des urartäischen Königs Argišti I. Der ursprünglich rechteckige, heute 53,5 cm breite, 40,5 cm hohe und 19 cm dicke Stein mit der Inschrift auf der Vorderseite war wahrscheinlich in eine Mauer des Gebäudes eingelassen, auf dessen Errichtung sich die Inschrift bezieht. Der Stein trägt keine Inventarnummer, sondern zählt zum Studienmaterial (etütlük) des Museums. Ein Vermerk über die Herkunft des heute im Gartendepot aufbewahrten Steins liegt nicht vor. Der obere und der untere Rand sind erhalten, der linke und der rechte Rand abgebrochen; der Textverlust links und rechts ist jedoch gering, der Wortlaut ist in allen Fällen leicht ergänzbar.

Für die Publikationsgenehmigung und freundliche Unterstützung unserer Arbeit danken wir dem Direktor des Anadolu Medeniyetleri Müzesi, M. Arslan, den Direktionsassistenten E. Yurttagül und N. Tırpan sowie den Kuratoren des Depots T. Çelik, S. Bayram und E. Yiğit.

[1] M. Salvini, *Corpus dei testi urartei*, vol. I-III (Documenta Asiana 8), Roma 2008.

Die Inschrift lautet:

1 [^{d}*Ḫal*]-*di-ni-ni al-s*[*u-ši-ni*]
2 [^{m}*A*]*r-gi-iš-ti-*⌜*i*⌝-[*še*]
3 [^{m}*Mì*]-*nu-ú-a-ḫi-ni-*[*še*]
4 [*i*]-*ni* ^{É}*a-ši-i-ḫu-*[*si*]
5 [*š*]*i-i-di-iš-tú-ú-n*[*i*]
6 [^{m}]*Ar-gi-iš-ti-n*[*i*]
7 [^{m}]*Mì-nu-ú-a-ḫi-*⌜*e*⌝
8 [MAN] *DAN-NU* MAN *al-su-n*[*i*]
9 [*a*]-*lu-si* ^{URU}*Ṭu-uš-p*[*a* URU]

"Durch die Größe des Ḫaldi hat Argišti, der Sohn des Minua, dieses *ašiḫusi*-Gebäude gebaut. Argišti, der Sohn des Minua, ist mächtiger König, großer König, Herr der Stadt Ṭušpa."

Die Errichtung eines *ašiḫusi*-Gebäudes ist schon für Minua bezeugt. Die drei zylindrischen Steine *CTU*[1] A 5-65A, B und C[2], die in Van bzw. der näheren Umgebung von Van in sekundärer Nutzung gefunden wurden, weisen je dreimal die folgende Inschrift auf:

^{m}*Mì-nu-a-še* ^{m}*Iš-pu-ú-i-ni-*(*e-*)*ḫi-ni-še i-ni* ^{É}*a-ši-ḫu-ú-si-e za-a-du-ú-ni*[3] "Minua, der Sohn des Išpuini, hat dieses *ašiḫusi*-Gebäude gebaut."

Argišti I. selbst hat in der von ihm im Araxes-Tal gegründeten Stadt Argištiḫinili (Armavir blur) ein *ašiḫusi*-Gebäude errichtet, unter dem ein Getreidespeicher lag, dessen Bauinschrift erhalten ist (*CTU* A 8-30):

^{m}*Ar-giš-ti-še* ^{m}*Mì-nu-a-ḫi-ni-še i-ni* ^{É}*'a-ri šú-u-ni* ^{É}*a-ši-ḫu-si-ni pi-i* 10 *LIM* 1 *ME ka-pi iš-ti-ni* "Argišti, der Sohn des Minua, hat diesen Getreidespeicher unter dem *ašiḫusi*-Gebäude gegründet; 10100 *kapi*-Maßeinheiten (Getreide sind) darin."

Auch von seinem Nachfolger Sardure II. ist der Bau eines *ašiḫusi*-Gebäudes durch eine Inschrift aus dem von Argišti I. gegründeten E/Ir(e)buni (Arin-Berd in der Peripherie von Erevan) bezeugt (*CTU* A 9-20):

^{D}*Ḫal-di-i-ni-ni al-su-ú-i-ši-ni* ^{mD}*Sar*$_5$*-du-ri-i-še* ^{m}*Ar-giš-ti-ḫi-ni-še i-ni* ^{É}*a-ši-ḫu-si za-du-ni e-'a i-ni-li 'a-ri-li šu-'a-li an-da-ni* DUB-*ti-ni-e* 10 *LIM* 2 *LIM* 6 *ME* BANEŠ *iš-ti-ni sal-ma-at-ḫi* DUB-*ti-ni-e* 10 *LIM* 1 *LIM* 5 *ME* BANEŠ *iš-ti-ni* PAP 20 *LIM* 4 *LIM* 1 *ME* BANEŠ *iš-ti-ni* ^{mD}*Sar*$_5$*-du-ri-i-ni* ^{m}*Ar-gi-iš-ti-e-ḫi* MAN *DAN-NU* MAN ^{KUR}*Bi-a-i-na-ú-e a-lu-si* ^{URU}*Ṭu-uš-pa* URU

"Durch die Größe des Ḫaldi hat Sardure, der Sohn des Argišti, dieses *ašiḫusi*-Gebäude gebaut, und diese Getreidespeicher hat er gegründet. Der Inschrift rechts (zufolge sind) 12600 *kapi*-Maßeinheiten (Getreide) darin, der Inschrift links zufolge (sind) 11500 *kapi*-Maßeinheiten (Getreide) darin, insgesamt (sind) 24100 *kapi*-

[2] *CTU* III, p. 172, ist versehentlich das Photo von A 5-65A unter A 5-65C wiederholt. Das richtige Photo findet sich (wie dort angegeben) bei C.F. Lehmann-Haupt, *CICh* 78, Tafel LXI.

[3] *CTU* I, A 5-65A und 65B jeweils versehentlich ^{m}*Mì-nu-ú-a-še*. Ob der Name in *CTU* I, A 5-65C abweichend von A und B im Anschluss an Lehmann-Haupt, *CICh* Spalte 105, Nr. 78, zu Recht mit plene-Schreibung [^{m}*Mì-i-*] wie auf den zylindrischen Steinen *CTU* I, A 5-55A-E ergänzt wurde, ist schwerlich zu entscheiden.

Maßeinheiten (Getreide) darin. Sardure, der Sohn des Argišti, ist mächtiger König, König der Bewohner von Bia, Herr der Stadt Ṭušpa."

Der jüngste Beleg findet sich in der Inschrift Rusas II. auf den reliefierten Pfeilerbasen von Kefkalesi (*CTU* A 12-10). Der erste Satz, auf den ein Hinweis auf den vorherigen Zustand des Geländes, dann die Beteuerung Argištis, das Gebäude auf Befehl Ḫaldis errichtet zu haben, und schließlich eine Fluchformel folgen, lautet analog zu den älteren Inschriften:

^{D}*Ḫal-di-ni-ni al-su-i-ši-ni* ^{m}*Ru-sa-a-še* ^{m}*Ar-giš-te-ḫi-ni-še i-ni* ^{É}*a-ši-ḫu-si-e za-du-ni* "Durch die Größe des Ḫaldi hat Rusa, der Sohn des Argišti, dieses *ašiḫusi*-Gebäude gebaut."

Die Bedeutung des Wortes *ašiḫusi* ist öfter diskutiert worden, aber bisher nicht gesichert.

Melikišvili[4] bietet keine Übersetzung, verweist aber hinsichtlich der Bildung auf *urišḫusi*[5] "оружейный" ("Waffen-") als Derivat von *urišḫi* ("Waffe")[6]. König[7] übersetzt "Trankopfer-Kultraum" oder "Götter-Tempel". Diese Bedeutungen sind aus einem vermeintlichen, sonst nicht bezeugten **a-ši-ḫi-ni* in Z. 23 der Bilingue von Topzawä und seiner vermuteten assyrischen Entsprechung *a-na naptan* abgeleitet. M. Salvini hat jedoch nach Kollation die Lesung LÚ.⌜UN?⌝-*še*-*ni* vorgelegt[8].

Salvini hat das Wort auf einer gegenüber Melikišvili, *UKN*, und König, *HchI*, erweiterten Textbasis wiederholt diskutiert. In einem Aufsatz von 1969 verweist er auf den Zusammenhang mit Speichereinrichtungen ($^{(É)}$ *'a-ri*, pl. *'a-ri-li*, "depositi per cereali") in Arin-Berd und die Nähe zu den "Weinkellern" in Kefkalesi[9]. 1998 stellt er eine Verbindung mit *a-ši-i-ni* her, das in der aus Karmir Blur stammenden Inschrift *CTU* A 12-2 II 11 bezeugt ist, und analysiert dementsprechend *aši=ḫ(i)=usi*[10]. Für diesen Text steht inzwischen mit der Inschrift vom *susi*-Heiligtum in Ayanis[11] ein von Salvini erkanntes Duplikat zur Verfügung (*a-ši-i-ni CTU* A 12-1 III 8). Zu Recht lehnt er einen Zusammenhang mit hurr. *ašḫu* "hoch" und *ašḫijašše* "Opferer" ab. Dies darf auch für die urartäische Wurzel *ašḫ-* "opfern" gelten[12].

---

[4] G. A. Melikišvili, *Urartskie klinoobraznye nadpisi*, Moskva 1960 (= UKN), 391.

[5] Die hurritische Entsprechung zu urartäisch *-usi* ist *-ussi*; s. I. M. Diakonoff, *Hurrisch und Urartäisch*, München 1971 (MSS Beiheft 6 NF), 70 (4). *-ussi* bildet Adjektive der Angemessenheit, die oft substantiviert sind wie z.B. *aštussi* (e. Frauengewand) von *ašti* "Frau". Das Urartäische kennt zahlreiche Wörter auf *-usi* (*bad=usi* "Vollkommenheit(?)", *pul=usi* "Stele", *ṭe/ir=usi* e. Hohlmaß, *al=usi* "Herrscher"), doch ist in fast allen Fällen das Grundwort nicht bezeugt oder semantisch ungedeutet. Es ist daher nicht sicher, ob die Bedeutung des Suffixes immer dieselbe ist wie im Hurritischen.

[6] Beides in G. A. Melikišvili, "Urartskie klinoobraznye nadpisi" (= UKN II), *VDI* 1971/4, 289 mit Fragezeichen versehen.

[7] F. W. König, *Handbuch der chaldischen Inschriften* (AfO Beiheft 8), Graz 1955, 1957 (= HchI), 175.

[8] M. Salvini, "La bilingue urarteo-assira di Rusa I", in: P. E. Pecorella / M. Salvini, *Tra lo Zagros e l'Urmia*, Roma 1984, 79-96 und Tav. XII-XVI; so auch *CTU* I, A 10-5 Ro 23'.

[9] M. Salvini, "Nuove iscrizioni urartee dagli scavi di Arin-Berd, nell'Armenia Sovietica", *SMEA* 9 (1969), 13-15.

[10] M. Salvini, "The Inscription of the Urartian King Rusa II at Kefkalesi (Adilcevaz)", *SMEA* 40 (1998) 124-127.

[11] *CTU* I, A 12.1, Erstedition M. Salvini, in: A. Çilingiroğlu – M. Salvini, *Ayanis I. Ten Years' Excavations at Rusaḫinili Eiduri-kai* (Documenta Asiana 6), Roma 2001, 251-270.

[12] Für eine solche Möglichkeit s. jedoch zuletzt N. V. Arutjunjan, *Korpus urartskich klinoobraznych nadpiseij*, Erevan 2001, 437.

Die zu *ašiḫusi*-Gebäuden gehörigen beschrifteten zylindrischen Säulenbasen Minuas und die beschrifteten und mit bildlichen Darstellungen versehenen Pfeilerbasen Rusas II. wertet Salvini sicherlich zu Recht als einen Hinweis darauf, dass es sich um ein "bedeutendes Repräsentationsbauwerk" handelt. Allerdings muss er in Hinsicht auf die Bedeutung der Bezeichnung und die Funktion des Gebäudes feststellen, dass diese unklar bleiben.

Hier darf nun eine neue Überlegung angeschlossen werden. Das von Salvini als **aši=ḫi* angesetzte Grundwort von *ašiḫusi* enthält das Suffix *-ḫe/i*, das im Urartäischen ebenso wie im Hurritischen Zugehörigkeitsadjektive bildet, und zwar (a) Nisben (geographische oder Stammesnamen), (b) Patronyme (ohne Parallele im Hurr.) sowie (c) Adjektive und Substantive. Im Hurritischen bleibt bei *a*-Stämmen der Vokal vor dem Suffix (das nach Vokal mit dem stimmhaft anlautenden Allomorph erscheint: *-ġe*) erhalten, während er bei *i*-Stämmen regelmäßig durch den sog. "Derivativvokal" *-o-* ersetzt wird. Es gibt aber im Hurritischen einige Namen, in denen dies nicht der Fall ist und die wahrscheinlich einen älteren Sprachzustand konservieren: *Ḫaḫḫi=ġe* "Ḫaḫḫäer" (*Ḫa-aḫ-ḫi-ḫé* AOAT 3/1 Nr. 40: 6, PN in Šāġir Bāzār, zum ON Ḫaḫḫi), KUR *ḫiri=ġe* "waldiges Bergland" (ON im Land Ḫabḫi); auch zwei Bildungen aus Nuzi gehören hierher: *atta=ššī=ġe* "väterlicher Besitz" (wörtl. "das zur Vaterschaft Gehörige") und *ess=o=ššī=ġe* "?" (e. Feldbezeichnung). Mit dem Suffix *-ġe* ohne Derivativvokal *-o-* können auch mit einer stets auch in verbaler Verwendung bezeugten Wurzel Nomina gebildet werden wie z.B. *pašš=i=ġe* "Sendung" Mit. III 54, 57,[13] *pa=i=ġe* "Baugrundstück"[14], *na=i=ġe* "Weide"[15], *ḫu=i=ġe* "Herbeirufung"[16] und sonst.[17] Die entsprechenden Formen sind meist Substantive, nicht Adjektive.

Im Urartäischen tritt die Ersetzung von *-i-* durch den Derivativvokal *-o-* vor dem Suffix *-ḫe/i* anscheinend nicht oder allenfalls selten ein, wie schon die häufigen Patronyme zeigen (z.B. *Išpuini=ḫe/i*(-), nicht **Išpuin=o=ḫe/i*(-)). Die regelgemäße hurritische Entsprechung zu urart. **ašiḫi* wäre **ašoḫe* oder – mit der in der Hurritologie verbreiteten Markierung der von nicht-hurritischen Schreibern als stimmhaft aufgenommenen Allophone – **ažoġe*.

Ein solches Wort ist nun in der Tat bezeugt, und zwar in der hurritisch-hethitischen Erzählung von dem Besuch des Wettergottes und Götterkönigs Teššob in der Unterwelt, die eine Episode des "Liedes der Freilassung" (SÌR *parā tarnumaš*) darstellt. Hier veranstaltet die Königin der Unterwelt, die Göttin Allani, für ihren

---

[13] E.A. Speiser, *Introduction to Hurrian* (AASOR 20), New Haven 1941, 50.

[14] G. Wilhelm, "Hurritische Berufsbezeichnungen auf *-li*", *SMEA* 29 (1992) 240 n. 4.

[15] G. Wilhelm, "Die Inschrift des Tišatal von Urkeš", in: G. Buccellati & M. Kelly-Buccellati (eds.), *Urkesh and the Hurrians. Studies in Honor of Lloyd Cotsen* (Urkesh/Mozan Studies 3 - BibMes 26), 126 mit n. 49.

[16] V. Haas, *Die hurritischen Ritualtermini in hethitischem Kontext* (ChS I 9), Roma 1998, 220.

[17] Zusammenfassend mit einigen weiteren Beispielen M. Giorgieri, "Schizzo grammaticale della lingua hurrica", *PdP* 55 (2000) 207; I. Wegner, *Hurritisch. Eine Einführung*, Wiesbaden 2000, 48 (ebenso in der überarbeiteten 2. Auflage 2007, 54). Vergleichbar sind in dieser Hinsicht Formen auf *-šše*, denen ebenfalls kein Derivativvokal vorausgeht wie *pašš=i=šše* und *šar=i=šše*, s. G. Wilhelm, [Rez. zu:] Th. Schneider, *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches* (1992), in: *Kratylos* 39 (1994) 174.

Bruder, den Wettergott Teššob, ein Festmahl mit überreicher Tafel, an dem auch die in der Unterwelt wohnenden Vorfahren des Wettergottes teilnehmen.

In KBo 32.13 I (hurr.) / II (heth.) heißt es:

I 23 ... *ḫi-i-ri-ia a-šu-ḫi-ni-wa*$_a$
24 *šar-ri* ^{D}IŠKUR-*up a-šu-u-ḫi-né na-aḫ-ḫa-ap*
II 24 ... *nu a-da-a-an-na-aš me-*^{r}*e*^{1}*-ḫur*
25 *ti-i-e-et nu-za* ^{D}IŠKUR-*aš* LUGAL-*uš a-da-a-an-na*
26 *e-ša-at* ...

Übersetzung der hethitischen Fassung[18]:

24 ... Und die Essenszeit
25/26 trat ein. Der Wettergott, der König, setzte sich zum Essen.

Hurr. *a-šu-(u-)ḫi-* (ažoġe) ist hier also zweimal mit dem heth. Verbalabstraktum *adātar* "Essen" übersetzt und sollte dementsprechend ebenso oder ähnlich aufgefasst werden.[19] Eine fast gleichlautende Wendung wie I 24 liefert das hurritischsprachige Ritualfragment Bo 2004/02 Vs. 10': ^{D}U-*u*]*p a-šu-ú-ḫé-né na-aḫ-ḫa*[20] "der Wettergott setzte sich zum Essen"; ebenso wie in KBo 32.13 I 24 steht *ažōġe* hier im Direktiv.[21]

Im *itkaḫi*-Ritual IBoT 2.39[22] und in Opfergebeten an Teššob[23] begegnet ein gleich-

[18] Nach E. Neu, *Das hurritische Epos der Freilassung. Untersuchungen zu einem hurritisch-hethitischen Textensemble aus Ḫattuša* (StBoT 32), Wiesbaden 1996, 223.

[19] Vgl. E. Neu, *Das Hurritische: Eine altorientalische Sprache in neuem Licht*, Mainz / Stuttgart 1988, 15, n. 35; "Varia Hurritica. Sprachliche Beobachtungen an der hurritisch-hethitischen Bilingue aus Ḫattuša", in: E. Neu & Ch. Rüster (ed.), *Documentum Asiae Minoris Antiquae. Festschrift für Heinrich Otten zum 75. Geburtstag*, Wiesbaden 1988, 249f. mit n. 54 und noch in StBoT 32, 261f. Neu betrachtete *ažōġe* als die Entsprechung zu heth. *meḫur adānnaš* "Essenszeit", weil er hurr. *ḫi-i-ri-ia* als ergativische Verbalform der 3. Ps. Sg. interpretierte, obwohl er sah, dass ein Agens im Ergativ ebenso wie ein Patiens im Absolutiv fehlt und ein Satz, der nur aus einer ergativischen Verbalform und einem Dativ besteht, ungrammatisch wäre. Die ad hoc-Annahme einer idiomatischen Wendung ist indes wenig überzeugend. G. Wilhelm, „Hurritische Lexikographie und Grammatik: Die hurritisch-hethitische Bilingue aus Boğazköy", *Or* 61 (1992) 130 deutete *ḫi-i-ri-ia* hingegen als ein Nomen der Bedeutung „Zeit, Stunde" im Essiv nach Possessivsufix der 3. Ps. Sg. und hielt es für möglich, dass diese Form sich präpositional auf die folgende, als Dativ interpretierte Form *a-šu-ḫi-ni-wa*$_a$ bezieht. Dieser Diskussionsstand wurde öfter referiert, so bei J. Catsanicos, "L'apport de la bilingue de Ḫattuša à la lexicologie hourrite", in: J.-M. Durand (ed.), *Amurru 1: Mari, Ébla et les Hourrites, dix ans de travaux; Actes du colloque international* (Paris, mai 1993), Paris 1996, 233; St. de Martino, Il 'Canto della Liberazione', *PdP* 55 (2000) 305. n. 62; Wegner, *Hurritisch*, 190 (ebenso in der überarbeiteten 2. Auflage 2007, 214). Eine wichtige Klärung lieferte I. Röseler, "Zur Suffixaufnahme beim Essiv im Hurritischen", *SCCNH* 18 (2009) 667f., indem sie nachwies, dass die Suffixaufnahme beim Essiv ohne den Relator *-ne-* erfolgt, wie dies zuvor schon für den Instrumental auf *-ae* gezeigt werden konnte. Auf Grund dieser Erkenntnis interpretiert sie *a-šu-ḫi-ni-wa*$_a$ als Genitiv mit Aufnahme des Essivsuffixes des vorausgehenden Bezugsworts, womit sich der nominale Charakter von *ḫi-i-ri-ia* bestätigt: *ḫīr(i)=i=a ažoġe=ne=v(e)=a* "in der Stunde des Essens".

[20] Die Form ohne *-b* darf als jünger gegenüber *naḫḫ=a=b* aufgefasst werden, vgl. z.B. Mit. *un=a* „er kommt" mit dem in älteren PNn begegnenden *un=a=b-*.

[21] S. St. de Martino & M. Giorgieri, *Literatur zum hurritischen Lexikon (LHL) 1: A*, Firenze 2008, 118.

[22] Für eine Transliteration des gesamten Textes mit Angabe von Parallelstellen und Übersetzung der hethitischen Passagen s. V. Haas, *Die Serien itkaḫi und itkalzi des AZU-Priesters, Rituale für Tašmišarri und Tatuḫepa sowie weitere Texte mit Bezug auf Tašmišarri* (ChS I/1), Roma 1984, 41-49, Nr. 3.

[23] KBo 23.33 + KBo 15.75 + KUB 32.26 + KBo 8.142 + KBo 33.14 (= ChS I/1 Nr. 43+45+83); KBo 23.32 + KUB 47.26 + KUB 32.32 (= ChS I/1 Nr. 46).

lautendes Wort in einer aus zwei kurzen Sätzen bestehenden Textpassage, deren Bedeutung durch wörtliche Wiederholung hervorgehoben wird:

IBoT 2.39 Vs. 20
**a-pé-e-el* x*[24] *e-en-na* *ḫi-il*$_5$*-la-a-mu-u-la*[25] *a-šu-u-ḫi-né-*[*e*]*l*[26] *pa-ri-ia*
IBoT 2.39 Vs. 20 f.
a-ḫar-re-e-el DINGIR^{MEŠ}*-na* *ḫi-il*$_5$*-la-mu-u-*⌜*la*⌝ *a-šu-u-ḫi-né-e-el* *pa-ri-ia*
KUB 32.26 + KBo 8.142 II 36' f.
a-ḫar-re-e-[*el* DINGI]R^{MEŠ}*-na* *ḫi-il*$_5$*-la-mu-ú-la* *a-šu-u-ḫi-né-e-el* *pa-ri-ia*
KUB 32.26 + KBo 8.142 II 37' f.
[*a-ḫar-re*]-⌜*e-el*⌝ DINGIR^{MEŠ}*-na* *ḫi-il*$_5$*-la-am-ma-aš-ti-ia-an* *a-šu-u-ḫi-né-e-e*[*l pa-ri-ia*]\\
KUB 47.26 +KUB 32.32 II 14'
a-ḫa[*r-r*]*e-e-el* DINGIR^{MEŠ}*-na* *ḫi-il*$_5$-⌜*la*⌝*-mu-la* *a-šu-u-ḫi-né-*[
KUB 47.26 +KUB 32.32 II 15'
a-ḫar-r[*e*]-⌜*e-el*⌝ DINGIR⌜^{MEŠ}⌝*-n*[*a ḫi-il*$_5$]-⌜*la*⌝*-ma-aš-ti-i*⌜*a*⌝-[*an*

Das erste Kolon enthält ein Agens (*aġri* "Weihrauch") im Ergativ mit der Kurzform des enklitischen Pronomens der 3. Ps. Pl. (*-l*), das den Schwund des Ergativsuffixes bewirkt, und ein Patiens (*enna* "Götter") im Absolutiv Pl. Hierauf folgt eine von der Wurzel *ḫill-* "sagen" gebildete Verbalform mit der Wurzelerweiterung *-am-* (Faktitiv), den Aspektmarkern(?) *-ōl-* bzw. *-Všt-*, dem Valenzmarker *-i-* (der nach *-ol-* fehlt) und dem Personalsuffix des Agens in einer Ergativkonstruktion der 3. Ps. Sg.[27] In einem zweiten, strukturell ähnlichen Kolon ist das Agens *ažoġe*, das Patiens, vertreten durch das Pronomen *-l*, ist dasselbe wie im vorigen Satz, und die Verbalform ist eine 3. Ps. Sg. unbekannter Bedeutung.[28]

In zwei Fällen folgen auf diese Textpassage nach einem Abschnittsstrich zwei weitere kurze Sätze gleicher Struktur, deren zweiter gleichfalls auf *ažoġe* Bezug nimmt:

---

[24] Schreiberfehler statt *a-ḫar-re-e-el*.

[25] Zur Verwendung des Lautwertes *il*$_5$ für EL, hier wegen Mit. *ḫill-* in der konsequenten Schreibung *ḫi-il-*, s. M. Giorgieri & G. Wilhelm, "Privative Opposition im Syllabar der hurritischen Texte aus Boğazköy", *SCCNH* 7 (1995) 55 (zahlreiche hurr. Texte aus Ḫattuša verwenden das Zeichen IL nicht, sondern verwenden stets EL, das demnach, wo eine Entscheidung möglich ist, entweder als *el* oder als *il*$_5$ zu transkribieren ist).

[26] Nach Autographie IBoT 2.39; korr. entsprechend ChS I/1 Nr. 3 Vs. 20.

[27] Zu den beiden Verbalformen s. Wilhelm, *Or* 61, 129; zum inhaltlichen Hintergrund s. V. Haas, "Ein Preis auf das Wasser in hurritischer Sprache", *ZA* 79 (1989) 271; idem, *Geschichte der hethitischen Religion* (HdO I 15), Leiden 1994, 297.

[28] Eine Wurzel *p/far-* ist in Kombination mit einer Wurzelerweiterung *-iž-* in einer intransitiven Verbalform zur Bezeichnung einer Bewegung erhalten: *wa*$_a$*-ri-ša-an-na* (// heth. *ijattat*) "er ging/kam" KBo 32.13 I 1, *pa-a-r*[*i*]*-ša-an-na* KBo 12.80 + KUB 45.62 (= ChS I 7, Nr. 8) Vs. I 5, *pa-a-ri-i-ša-an-na* KUB 47.1(+) (= ChS I 7, Nr. 26) Vs. I 2. Falls die Bedeutung "gehen", "sich auf den Weg machen", "kommen" o.ä. auch der Wurzel *f/par-* ohne Augment zukommt und diese wie auch zahlreiche andere Wurzeln sowohl intransitiv als auch transitiv verbaut werden kann, würde sich die Möglichkeit eröffnen, eine Bedeutung "veranlassen sich auf den Weg zu machen / zu gehen / zu kommen" anzusetzen, die sehr gut zum Kontext passen würde ("Das (Opfer-)Mahl veranlasst sie (sc. die Götter) zu kommen"). Eine gewisse Stütze für diesen Ansatz liefert der von Th. Richter (unveröffentl. Habilitationsschrift) vorgenommene Vergleich von hurr. *par=iž-* mit dem urartäischen Verb in transitiver Konstruktion *par-* "forttreiben" (bezogen auf Mensch und Vieh) u.ä.

KUB 32.26 + KBo 8.142 II 39'
a-ḫar-re-em ⌜^{D}U⌝-[*up ḫi-il*$_5$*-la-m*]*a-*⌜*aš-ti*⌝*-ia-an a-šu-u-ḫi-né-e-em ú-ni-e-en*$_6$[29]
KUB 47.26 +KUB 32.32 II 14'
a-ḫar-re-e[*m* ^{D} U-*up ḫi-il*$_5$*-la-ma-aš-ti-ia*]*-an*[30] ⌜*a*?*-šu*⌝?*-*[
Die Agentia sind wiederum *aġri* "Weihrauch" und *ažōġe*, beide im Ergativ, die Patientia sind hier aber in beiden Kola durch das Pronomen der 2. Ps. Sg. *-m* vertreten. Aus diesem Grunde kann hier nicht wie in den vorausgehenden Sätzen DINGIR^{MEŠ}*-na*[31] ergänzt werden, vielmehr ist hier ein einzelner Gott angerufen, und zwar der Wettergott, dem die Anrufung am Anfang der Kolumne gilt (*un=a=m=man*(?) *šarri Teššob* "komm selbst(?), König Teššob" KUB 47.26 II 2'). Die Verbalform des zweiten Kolons ist ein Jussiv, die Verbalwurzel ist *un-*, die vor allem in intransitiver Konstruktion als Bewegungsverb in der Bedeutung "kommen" bezeugt ist, hier aber wegen der Ergativkonstruktion die Bedeutung "veranlassen, dass jmd. kommt","bringen", "holen" hat.

Der gesamte Abschnitt stellt sich also in morphemischer Transkription und Übersetzung folgendermaßen dar:

aġar=rē(<*ne*)=(**ž*)=*l en*(*i*)=*na ḫill=am=ōl=a* (*ḫill=am=ašt=i=a=an*) *ažōġe =nē*=(**ž*)=*l par=i=a*

aġar=rē(<*ne*)=(**ž*)=*m Teššob ḫill=am=ašt=i=a=an ažōġe=nē*=(**ž*)=*m un=i=en*

"Der Weihrauch benachrichtigt die Götter, das (Opfer-)Mahl veranlasst sie, sich herbeizubegeben(?).

Der Weihrauch benachrichtigt dich, Teššob, das (Opfer-)Mahl möge dich veranlassen zu kommen."

Die Belege für das Nomen *ažōġe* lassen sich demnach semantisch befriedigend mit der in der Bilingue bezeugten Bedeutung "Essen", "Mahl" (in den vorliegenden Kontexten stets ein Mahl der Götter, sei es als rituelles Opfermahl, sei es – im Mythos – ein festliches Begrüßungsmahl) deuten.

Schließlich seien noch die wenigen weiteren Belege für *ažōġe* in den Texten aus Ḫattuša genannt. Der Text KBo 20.34++ (ChS I/1 Nr. 52) liefert vier Belege für auf *a-šu-ḫ°-* anlautende Formen, die – auch wegen des fragmentarischen Kontexts – unklar bleiben; anscheinend handelt es sich zumindest teilweise, vielleicht ausschließlich um Verbalformen einer Wurzel *až-* mit der auch anderweitig gut bezeugten Wurzelerweiterung *-oġ-*; ein etymologischer und semantischer Zusammenhang mit dem Nomen *ažoġe* muss dabei nicht notwendig gegeben sein.

a-šu-u-ḫi-iš KBo 20.134 Vs. 6
a-šu-u-ḫu-u-ša-al-l[*a* KBo 20.134 Vs. 19
a-šu-u-ḫi-ša-a[*n* KBo 27.113 Vs. 7' (ChS I/1 Nr. 52 Vs. 45')
a-šu-u-ḫu-u-li-x[KBo 27.113 Vs. 11' (ChS I/1 Nr. 52 Vs. 49')

Als Ergebnis darf festgehalten werden, dass es ein Nomen *ažoġe* mit der Bedeutung "Essen", "(Fest-, Opfer-)Mahl" gibt. Von der Form her ist dies ein Zugehörig-

---

[29] Zur Verwendung des Lautwerts IN = *en*$_6$ s. Giorgieri & Wilhelm, *SCCNH* 7, 55 (privative Opposition: IN steht für *in* und *en*$_6$, EN ist selten und steht nur für *en*).

[30] *-an* Nachtrag oberhalb der Zeile und des der Zeile vorausgehenden Abschnittsstrichs.

[31] So ChS I/1 Nr. 43 II 39' + 45 II 8', 46 II 16'; dabei ist zu berücksichtigen, dass das enklitische Pronomen der 2. Ps. Sg. erst in demselben Jahr entdeckt wurde, in dem ChS I/1 erschien.

keitsadjektiv mit dem Suffix *-ġe* und dem Derivativvokal *-o-*, der auf einen zugrundeliegenden *i*-Stamm, also **aži*, schließen lässt. Dieses Rekonstrukt liegt sehr wahrscheinlich in dem Wort *a-a-še* (*āže*)[32] vor, das in der Parabelsammlung KBo 32.14 I 13 das Fleisch eines Rehs bezeichnet, welches die Jäger – offenkundig zum Verzehr – an sich nehmen. Fleischverzehr ist das hervorstechende Merkmal eines Festes im Alten Orient, wie auch sonst oft. Diese Ableitung erklärt auch, dass dem Wort – anders als bei der hethitischen Übersetzung – nicht das Wort für "essen" zugrundeliegt. Dies ist vielmehr *sāz/ž-* "zu essen geben", "verköstigen", "ernähren"; in der Bilingue[33] und sonst in Boğazköy[34] wie auch in Tall al-Faḫḫār[35] ist es stets mit dem Augment *-ol-* gebildet. Ohne *-ol-* erscheint dieselbe Wurzel in der Nominalbildung *saz=o=ḫḫuri*, einem *nomen agentis* mit der Bedeutung "eine, die zu essen gibt". Es begegnet in der Rationenliste des Palastes von Nuzi HSS 16.400, in der 8 Ammen (*mušēniqātu*) und 5 $^{\text{munus.meš}}$*za-zu-uḫ$_5$-ḫu-ru* aufgeführt werden.[36]

Die hier gebotene Interpretation von *ažōġe* entzieht Überlegungen den Boden, auf Grund des Gleichklangs einen Zusammenhang mit dem akkadischen Wort *ašūḫu* herzustellen, wie dies E. Laroche (vor Kenntnis der Bilingue) tat.[37] In Kenntnis der Bilingue erwog E. Neu, der Baumname könne primär sein und die Bedeutung "Essen", "Mahl" könne sich "erst sekundär mit dem zeitlichen Zusammenfall vom Entzünden des Herdfeuers und dem Räuchern von Aromata" ergeben haben.[38] V. Haas schließt aus der syntaktischen Parallelität von *aġri* "Weihrauch" und *ažōġe* an den oben behandelten Stellen, dass letzteres die Bedeutung "Harz", "Duft" haben müsse und "hethitisiert ... in der Form *aššaḫḫi* in KBo 17.105+KBo 34.74" erscheine,[39] ein Schluss, der keinesfalls zwingend ist, zumal das nur in dem genannten Text zweimal bezeugte Wort *aššaḫḫi* HW² A, 369, zufolge "u(nbekannter) B(edeutung)" ist und die Bedeutungsangabe "Harz" nur auf der Ableitung von hurr. *ažōġe* und der Annahme, dies bedeute "Föhrenharz" – also auf einem circulus vitiosus – beruht. Unter den zahlreichen Baum- und Pflanzennamen, die in hurritischen Beschwörungstexten genannt sind[40], kommt die Föhre unter dem Namen *ašūḫ-* nicht vor.

Ausgehend von der oben begründeten Übereinstimmung von urart. **ašiḫi* und hurr. *ažōġe*, das in allen Belegen als (Fest-)Mahl zu deuten ist, darf für das davon abgeleitete urartäische Angemessenheitsnomen auf *-usi*, nämlich die Gebäude-

[32] Die heth. Fassung bietet ^{UZU}Ì, das mit D. Schwemer, *WO* 30 (1999) 189 "Fleisch" (entsprechend akkad. *šīru*), nicht nur "Fett" bedeutet.

[33] Für Belege s. E. Neu, l.c., Index S. 574, sowie erstmals: "Zum hurritischen Verbum", *Or* 59 (1990) 229f. n. 17.

[34] S. Haas, *ZA* 79, 267.

[35] S. J. Fincke, "Beiträge zum Lexikon des Hurritischen von Nuzi", *SCCNH* 7 (1995) 19-21.

[36] S. H. Schneider-Ludorff, "Die Amme nach Texten aus Nuzi", *SCCNH* 18 (2009) 486.

[37] E. Laroche, *Glossaire de la langue hourrite*, Paris 1980, 58.

[38] Neu, StBoT 32, 262 n. 89.

[39] V. Haas & I. Wegner, "Hethitologische Notizen", *AoF* 28 (2001) 120.

[40] Eine neuere Zusammenstellung fehlt leider; s. vorläufig V. Haas & G. Wilhelm, „Zum hurritischen Lexikon II", *Or* 43 (1974) 88-90; zahlreiche hurritische Pflanzenbezeichnungen finden sich in dem alle Sprachen der Texte der Hethiter berücksichtigenden Werk von V. Haas, *Materia magica et medica hethitica*, Berlin 2003, 241-384.

bezeichnung *ašiḫusi*, eine Grundbedeutung "das, was zum Essen/(Fest-)Mahl angemessen ist" vorgeschlagen werden. In der repräsentativen baulichen Verwirklichung mit mächtigen Säulen oder Pfeilern auf steinernen Basen im Zusammenhang mit Speicherräumen und "Weinkellern"[41] handelt es sich sicherlich um ein "Bankettsaal-Gebäude".

Gernot Wilhelm
Universität Würzburg
Institut für Altertumswissenschaften
Residenzplatz 2
DE - Würzburg

Rukiye Akdoğan
Çukurova Üniversitesi
TR - Adana

[41] S. dazu U. Seidl, „Urartäische Bauskulpturen", in: M. J. Mellink, E. Porada & T. Özgüç (edd.), *Aspects of Art and Iconography: Anatolia and its Neighbors. Studies in Honor of Nimet Özgüç*, Ankara 1993, 449f.: „Bezeichnet É *ašiḫusi* vielleicht sogar speziell eine Stützenhalle ..., die über einem Magazin liegt ...?".